

Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 60.

Samstag den 1. August 1846.

Mit lauterem Herzen die Wahrheit suchen,
ist die würdigste Anbetung der einzigen Gottheit,
die uns Beistand leisten kann.

Bekanntmachungen

Hanweiler. (Gläubiger-Aufruf.)
Auf das kürzlich erfolgte Ableben des Jakob
Marbaz, gewesenen Weingärtners und frühe-
ren Weinhändlers zu Hanweiler, werden alle
diesigen, welche aus irgend einem Rechts-
Grunde Ansprüche an denselben zu machen
haben, aufgefordert, solche binnen 21 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle unter Vorleg-
ung der Beweis-Urkunden um so gewisser an-
zumelden, als sie sonst bei der hierauf vorzu-
nehmenden Verlassenschafts-Theilung des
Marbaz unberücksichtigt bleiben würden.

Winnenden-den 23. Juli 1846.

Königl. Amtsnotariat:
Nieger.

Waiblingen. Diejenigen Personen, welche
sich um einen Antheil an der Stiftung des vor-
maligen Pfarrers Weyffer in Tham bewerben
wollen, haben sich innerhalb 4 Wochen bei der
unterzeichneten Stelle anzumelden.

Diese Stiftung setzt Prämien aus:

- 1) Auf 9 bis 10jährige Dienstzeit bei Einer
Herrschaft für treue Ehehalten.
- 2) Für Errettung aus Lebensgefahr.
- 3) Für gemeinnützige Erfindung.
- 4) Für Auskundschaftung boshafter Anschläge
und Handlungen.

Die Prämien werden am Gallustag (16. Octbr.)
ausgetheilt werden.

Resig. Stadtschultheiß Weyffer.

Waiblingen. Um mit meinem Wein-Vor-
rath aufzuräumen, habe ich meine Wein-Preise
bedeutend herab gesetzt, und biete hiemit guten
reingehaltenen Wein, den Schoppen zu 6 und
12 fr., zum Verkauf an; auch empfehle ich mei-
ne dicke Kleyner-Weine von 1834, 1839
und 1842, à 24, 18, und 15 fr. p. Schoppen,
die besonders bei der gegenwärtig herrschenden
Krankheit zu empfehlen sind.

Bei Imit weißer Abnahme wird 10 pCt Rabatt
bewilligt.

Herrmann Heß, z. Post.

Waiblingen. Von der Gottlieb Fischer
ist verkauft:

1 Viertel 9 Ruthen im Niebeisen mit zwei
schönen Birnbäumen für 100 fl., $\frac{1}{3}$ baar.

$1\frac{1}{2}$ Viertel am Kemserweg für 201 fl. dgl.

Der Aufstreich ist am Montag den 10. August.

Es ist noch feil:

$2\frac{1}{2}$ Viertel 1 Achet im Frohnacker und

2 Viertel am Rommelshäuserweg.

Die Kaufs Liebhaber können Käufe abschließen mit
Stadtrath Klingler.

R o m m e l s h a u s e n.

(Pflüge zu verkaufen.)

Bei Unterzeichnetem sind 3 neue Brabanter-
und 2 noch in gutem Zustand befindliche Wend-
pflüge zu kaufen. Die Kaufs Liebhaber können
täglich davon Einsicht nehmen und sich billiger
Preise gewärtigen.

Jacob Hoffmann, Schmidmeister.

Hegnach. (Verlorner Ueberrok.)

Am Dienstag Abend ging von Waiblingen bis Hegnach ein königsblauer Ueberrok, mit Krepp gefüttert, verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen eine gute Belohnung bei Ausgeber dieses Blattes abgeben.

Waiblingen. Hutmacher Wurfs Wittwe verkauft von 1 Viertel 4 Ruthen Acker, an der Stuttgarter Straße, den Haber Ertrag auf dem Halm. Liebhaber wollen am Sonntag Abend 4 Uhr zum Weber Desterle ins Haus kommen.

Beutelsbach.

Weinbrandtwein, altes Zwetschgenwasser, altes Heu, Wagnerholz verkauft
Masor v. Ringler.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat die Hälfte von 3 $\frac{1}{2}$ Aker im kleinen Feld für 180 fl. verkauft. Der Aufstreich ist am 10. August.

Hefeler.

Waiblingen. Die Unterzeichnete ist Wilens ihr halbes Haus, im Sachsenheimer Gähle, mit einer großen Werkstatt und gewölbtem Keller, nebst dem Antheil an einer Schuer zu verkaufen. Zugleich setze ich auch 2 Viertel 7 Ruthen Aker mit 6 Bäumen, am Korberweg, und 1 Viertel im Wurfsbeil zum Verkauf aus. Die Liebhaber können den 2. August, Nachm., mit Herrn Stüber z. Pflug Käufe abschließen. Wittve Drük.

Doppelsbom.

Der Unterzeichnete hat aus einer Pflugschaft 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Jeutter, Kronenwirth.

Waiblingen. Bis Martini ist die untere Wohnung bei Gärtner Finninger zu vermieten.

Waiblingen. Es sucht Jemand eine Remise zu mieten, über deren etwaige Anträge Ausgeber dieses Blattes Nachricht ertheilen wird.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat aufträglich zu verkaufen:

„Getreue Abbildung des heiligen Grabes zu Jerusalem, welches Georg Emmerich Ritter des heiligen Grabes nach zweimaligen Reisen im Beyseyn eines Baumeisters und Malers auf große Kosten nach dem verjüngten Maasstabe aufnehmen ließ.

Preis 18 fr.

N. J. Buck.

Nächsten Montag den 3. August ist
Bürger-Verein bei Currlin

Waiblingen.

Bei der Armen-Beschäftigungs-Anstalt sind vorrätzig und im „Fabrikations Preis“ zu haben bei:

Carl Jäger, Kaufmann,

Dinte, Stiefel-Wäsche.

Bei Gottlob Pfander, Seifensieder,
Weidengeflecht aller Art als:

Armzainen,

runde schwarze und weiße Zainen,

Wasszainen u. s. w.

Ferner:

Hänfenes und flächfenes Garn von verschiedenen Sorten,

baumwollene Strümpfe für Frauenzimmer.

Waiblingen.

Für unsere durch Hagelschlag in großen Schaden gekommenen Landsleute werden gewiß auch hier, bei der reichlichen und mit Gottes Hülfe bisher glücklich eingeheimsten Ernte, Viele gern von ihrem Segen etwas zur Linderung der Noth beitragen. Solche Beiträge, sei es in Geld oder in Naturalgaben, in Empfang zu nehmen, und an die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins einzusenden sind die Unterzeichneten mit Freuden bereit.

Den 26. Juli 1846.

Pechler, Helfer.

Schneider, Stadtrath.

Mehrere besonders heiße Sommer

Die große Hitze und Trockenheit, welche sich über ganz Deutschland verbreitet, veranlaßt uns, unsern Lesern eine Zusammenstellung besonders heißer Sommer mitzuthellen.

Im Jahre 763 war die Wärme so groß, daß die Quellen vertrockneten, und im J. 860 so stark, daß in der Gegend bei Worms die Schnittter bei ihrer Arbeit auf dem Felde umkamen. Im Jahr 993 und 994 war der Sommer so heiß, daß das Getreide und die Früchte fast ganz versengten. Im J. 1000 herrschte in Deutschland eine solche Hitze und Trockenheit, daß das Wasser in den Teichen eintrocknete, und die auf dem Trocknen zurückgeliebenen Fische, in Fäulniß übergehend, eine Pest veranlaßten. Im J. 1022 kamen viele Menschen und Thiere vor

Hitze ums Leben, *) und im J. 1130 spaltete sich die Erde vor Trockenheit an mehreren Orten; Quellen und Flüsse verschwanden, und sogar der Rhein vertrocknete im Elsass. Auch das Jahr 1171 war in Deutschland außerordentlich heiß. Im J. 1232 soll besonders in Deutschland die Hitze so außerordentlich gewesen seyn, daß die Eier im Sande kochten. Im Jahr 1260 kamen in der Schlacht von Bala, welche gerade in die heißesten Tage fiel, mehrere ungarische Soldaten vor Hitze um. In den außerordentlich heißen Jahren 1276 und 1277 war die Trockenheit so groß, daß es fast überall an Futter für das Vieh gebrach, und ebenso war auch während der Jahre 1293, 1294, 1303 und 1304 die Wärme außerordentlich. Der Rhein und die Donau trockneten aus. Im Jahr 1333 versengte das Getreide auf dem Felde und die Weinstöcke. Auch die Sommer von 1393 und 1394 waren außerordentlich dürr. Während der Jahre 1473 u. 1474 schien die ganze Erde im Innern ein einziger Feuerbrand zu seyn. In Ungarn sogar konnte man an vielen Orten die Donau durchwaten. Auch in den vier auf einander folgenden Jahren von 1538 bis 1541 vertrockneten mehrere Flüsse. Im J. 1556 verschwanden wieder viele Quellen. In England stiegen die Getreidepreise von 8 Schilling bis zu 53 Schilling für das Viertel. Das Jahr 1652 war außerordentlich heiß. In Schottland weiß man sich keiner größeren Trockenheit zu erinnern; auch der Sommer von 1679 war sehr heiß, desgleichen die Anfangsjahre des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1718 herrschte durch ganz Europa eine furchtbare Hitze, in Paris war sie so groß, daß man alle Theater schloß. Während neun ganzer Monate fiel nur einigemal Regen; Quellen und Ströme versiegten; das Getreide und die Futterkräuter verbrannten auf dem Stengel; an einigen Orten blühten die Obstbäume zwei- und dreimal. Die Sommer von 1723, 1724, 1745, 1748, 1760, 1761, 1763, 1774, 1778 u. 1779 waren gleichfalls sehr heiß. Neuerer Zeit waren die heißen Sommer weit seltener. Eines der heißesten war auch das Jahr 1811, gleich berühmt durch seinen Wein, wie durch seinen schönen Kometen; und eben so auch in der neuesten Zeit das Jahr 1834.

M i s z e l l e n .

Einige Charakter-Züge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg.

Als König Rudolph im Jahr 1288 seinen Aufenthalt in Mainz genommen, und eines

Morgens unerwartet solche Kälte eingefallen war, daß man sich im Lager nicht erwärmen konnte, stand er auf, warf seinen Rock um, und ging eilends in ein seiner Wohnung gegenüberliegendes Bäckerhaus, in welchem er sich an den Kohlenhaufen stellte, den der Bäcker aus dem Ofen gezogen. Die Bäckerin über diese Unbescheidenheit entrüstet, überhäufte ihn mit bösen Worten, daß er dergestalt in ein Haus gelaufen komme. Seid nicht so zornig liebe Frau, sagte der König, ich bin ein guter alter Landsknecht, der nicht viel zum Besten hat, und habe mein Armuthlein dem König Rudolph aufgehengt, deshalb muß ich mich behelfen wie ich kann. Tross dich hin zu deinem Bettelkönig antwortete die Bäckerin, es geschieht Euch allen Recht weil Ihr das Land verheert und den Armen die Nahrung aus den Händen reiht. Königin Rudolph fragte nun: „Was hat denn der König so schlimmes angestellt?“ „Ist das nicht schlimm genug, antwortete die Frau, sämtliche Bäcker und ich armes Weib, sind durch seine Kriege arm und Bettler geworden, können auch nicht zu Kräften kommen so lange er lebt; und nach vielen groben Scheltworten sagte sie endlich noch zum König, packe Dich du Alter oder ich mache Dir Füße.“ Der König fand besonders Gefallen an dem Eifer dieser Frau und wollte nicht weichen, da erwischte sie einen Kübel mit Wasser, den sie so ungestüm auf die Kohlen und den König goß, daß er ganz naß und geschwärzt davon, wieder seiner Wohnung zulief. Mittags, als er bei seinem Imbiß saß, ließ er die Wirthin seines Hauses herbei kommen, nahm eine Schüssel mit einem guten Gerichte von der Tafel, und befahl, daß sie dieses nebst einem Quart Wein der Bäckerin bringen und derselben von Seite des Landsknechts, dem sie Morgens zuvor bei den Kohlen ein so gutes Bad bereitet den herzlichsten Dank sagen solle. Hierauf erzählte der König voll Fröhllichkeit, allen an der Tafel Anwesenden, die Geschichte die ihm begegnet. Als aber die Bäckerin vernahm, daß sie mit dem Könige zu thun gehabt, fiel sie in Furcht und Schrecken, ging mit schwerem Herzen in seine Herberge, that einen Fußfall, und bat um Verzeihung. Dadurch bereitete sie aber dem König nur noch größeres Vergnügen, indem er erklärte er würde ihr nur dann vergeben, wenn sie ihn noch einmal so schimpfen würde wie sie es Morgens zuvor gethan. Endlich faßte die Frau ein Herz und wiederholte gleichsam in Entrüstung alles, was sie Morgens ausgestoßen, wodurch sie den König und seine Umgebungen höchlich erfreute und in Gnaden entlassen wurde. Diese Erzählung die

in unsern Tagen als eine Fabel betrachtet werden könnte, ist von glaubwürdigen Historikern niedergeschrieben.

Eine wohlfeile Uhr.

Die Orientalen — erzählt Miß Roberts in ihrer „Reise in Indien — messen die Zeit nach der Länge ihres Schattens. Fragt man Jemanden, wie viel Uhr es ist, so stellt er sich fogleich in die Sonne, hält sich gerade, und beobachtet, bis zu welcher Stelle sein Schatten sich erstreckt; dann mißt er mit seinen Füßen die Länge des Raums, den derselbe einnimmt, und wird dadurch in den Stand gesetzt, die Stunde mit ziemlicher Genauigkeit zu bestimmen. Auch wünschen die Arbeiter lebhaft, die Länge des Schattens ankommen zu sehen, welche den Augenblick anzeigt, wo sie die Arbeit verlassen können. Daher sagt ein Mensch, der müde ist: „Wie lange es doch dauert, ehe mein Schatten kommt!“ Wenn man Einen fragt, warum er nicht früher gekommen ist, so antwortete er: „Weil ich auf meinen Schatten wartete.“ In dem siebenten Kapitel und zweiten Verse von Job steht geschrieben: „Wie ein Knecht sich sehnet nach seinem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey.“

Ein weiblicher Doktor der Medicin lebt in Hirschberg. Diese Dame studirte theils aus Neigung, theils, weil ihr Vater, Medicinalrath, von jeher lebhaft einen Sohn gewünscht hatte, den er zu einem tüchtigen Arzte ausbilden könnte, die Arzneiwissenschaft aus der reichhaltigen Bibliothek ihres Vaters. Später theilte sie sich diesem mit, welcher ihr nun täglich Vorträge hielt, sie mit allen Fächern seiner Wissenschaft bekannt machte und eine so fleißige Schülerin und Pflegerin seiner Kranken an ihr fand, daß er sie völlig und ohne Gefahr als seine Kamula gebrauchen konnte. Im Bade Franzensbrunnen machte sie einige sehr glückliche Kuren auf ihre eigne Hand. Ihr Ruf verbreitete sich mehr und mehr, und endlich wirkte ihr eine Gesellschaft von Ärzten das medicinische Dok-

tor-diplom aus. Das wäre also eine Frau Doctorin im vollsten Sinne des Wortes.

— Ein Franzose, spöttisch auf die Waterloo-Medaille eines englischen Soldaten blickend, sagte: „Wie kann Euch die Regierung mit einer solchen Kleinigkeit belohnen, die nicht drei Franken werth ist?“ Der Engländer erwiderte trocken: „Wenn sie auch unserer Regierung nur ein paar Franken kostet, so kostet sie doch den Franzosen einen Napoleon.“

Die großen Fische.

Ein Schwank.

Ein gut Gesell am Tische saß,
Allwo man große Fische aß,
Jedoch er kleine nur bekam,
Was er im Herzen übel nahm.
Worauf er anhub, bergestalten
Die Fischlein an sein Ohr zu halten:
Als müßten sie ihm was vertrau'n.
Die Gäste hochverwundert schau'n,
Und einer fragt, was ihm geliebe,
Daß er solch Hofus Pofus übe?
Da sprach der gut Gesell: „Je nun!
„Deß will ich gern Euch Kundschaft thun.
„Mir ist vorlängst ein Freund eroffen,
„Und nicht mehr funden wider Hoffen.
„Ich fragte nun der Fischlein drei,
„Ob sie nicht wüßten, wo er sei?
„Wir sind zu jung noch, ist ihr Sagen:
„Da müßt Ihr ält're Fische fragen.“
Jetzt merkten erst am ober'n Tisch
Die Herrn den Schwank, und sandten rüsch
Dem losen Gast vom größten Fisch.

Wegweiser.

Demjenigen bramarbasirenden Herrn dahier, der unter dem Scepter des Vulkans dient, sei hiemit zur Nachricht, daß für seine ausgesprengte Lüge Verachtung sein Lohn sey.

D. J.

G ü t e r - V e r k ä u f e.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Michael Lämmle.	1½ Brll. im Kostisohl samt dem Ertrag.	90 fl.	17. August.	

Druck und Verlag der N. F. W. u. s. h. Buchdruckerei.